Der Lack ist ab

Noch bis 2025 sollen die Fenster im Alten Amtsgericht saniert werden.
Bis jetzt liegen die Arbeiten gut im Zeitplan. Schließungen sind mit der Gastronomie abgesprochen.

Claudia Hyna

Petershagen. Die Sanierung der Fenster im Alten Amtsgericht gestaltet sich schneller als geplant. Nachdem die Fachfirma im Oktober mit der Wetterseite begonnen hat, ist nun die Fassade zur Mindener Straße komplett eingerüstet. Wenn weiterhin alles glatt läuft, soll das Projekt im Jahr 2025 beendet sein.

Tischler Pablo Nadig zeigt auf die bereits fertigen Fenster im Saal des Amtsgerichts, die nach knapp 110 Jahren arg vergammelt waren: „Sieht aus wie neu." Das historische Glas soll weitgehend erhalten bleiben, außerdem werde Reproduktionsglas eingebaut. Hinsichtlich des Zustands gebe es einen erheblichen Unterschied zwischen den beiden Gebäudeansichten. Mit der Straßenseite habe er Mitte Februar begonnen, hier sind die Fenster deutlich besser erhalten.

Das sei immer schwer zu beurteilen, denn das Ausmaß zeige sich erst, nachdem der Lack ab ist. Es trat bereits Wasser durch die Scheiben ein, da die Farbe am Rahmen zum Teil abgebröckelt war. Diese seien zunächst mit Heißluft und von Hand entlackt worden, anschließend werden sie mit der Maschine und von Hand geschliffen. Es folgt die Grundierung mit pigmentiertem Leinöl zur Versiegelung, danach wird mit dem Schleifschwamm nachgearbeitet.

Nun kann der Maler den Zwischenanstrich auftragen, der ebenfalls wieder geschliffen wird, bevor der Endanstrich folgt. Manches übernimmt die Maschine, das meiste ist jedoch Handarbeit – bei Rundungen und Profilen alternativlos. Das Innenleben der Fenster wird mit in die Werkstatt genommen und dort vor Ort repariert. Es kommt aufs Detail an: Bei den Anstrichen sei es wichtig, auf den Pinselstrich zu achten, der immer in Richtung der Maserung verlaufen soll. Für diese Arbeiten ist Yassine Bouaouina zuständig, auch er arbeitet für die Firma Kramp und Kramp aus Lemgo – eine der wenigen Firmen in Deutschland, die solche Aufträge übernehmen. Bouaouina stammt aus Tunesien und ist stolz darauf, in der vierten Generation das Restaurationshandwerk auszuführen.

Das Amtsgericht ist jetzt zur Mindener Straße hin eingerüstet. MT-Fotos: Claudia Hyna

Yassine Bouaouina stammt aus einer Familie mit mehreren Generationen von Restauratoren.

Während der drei Jahre dauernden Sanierung des Amtsgerichts hatte die Stadt so wenige Einschränkungen wie möglich versprochen. „Noch haben wir keine Hochzeiten abgesagt", sagt Verwaltungsmitarbeiter Frank Quest. Zwar gebe es im Schöffensaal, in dem die Trauungen stattfinden, momentan Folien statt der historischen Bleiglasfenster. Das würden die Gäste aber allesamt ohne Beschwerden akzeptieren. Im Gegenteil: Viele von ihnen würden sich auch über die zusätzlichen Gratulationen der Handwerker freuen, berichtet Pablo Nadig. Während der Feierlichkeit würden die Arbeiten selbstverständlich ruhen.

Derzeit nur Folien statt der historischen Bleiglasfenster

Die Fenster der Gastronomie im Alten Amtsgericht können nicht außen vor bleiben, daher ist der Betrieb dort demnächst beeinträchtigt. Es habe bereits ein Gespräch zwischen dem Pächter Mir Mehdi Mazlumsaki und dem Amtsleiter gegeben, so Quest. Ein Teil der Arbeiten werde nun in die Betriebsferien des Kulturzentrums im Juli gelegt. Vom 8. bis 24. Mai ist nur der Biergarten geöffnet – wenn das Wetter mitspielt. Mehdi beschreibt die Lage auf seinem Aushang so: „Aller schlechten Dinge sind drei: Corona, Energiekrise und jetzt die große Renovierung." Und schließt mit den Worten: Alles wird gut. Man habe so weit es geht, diese Zeiten freigeschaufelt, fügt Frank Quest hinzu. Es sei aber für die Fachfirma nicht möglich, die Baustelle jeden Tag komplett auf- und wieder abzubauen.

Ansonsten sind die Handwerker darum bemüht, dass die Gäste so wenig wie möglich von den Arbeiten im Baudenkmal mitbekommen. „Das ist unser täglich Brot, wir kennen das", sagt Pablo Nadig. Schließlich hätten sie häufig in öffentlichen Gebäuden zu tun, etwa im Kieler Landtag. Er sei schon von Passanten angesprochen worden, die ihn für ihr Privathaus verpflichten wollten.

Gebäude im Stil der Neorenaissance

Die Restaurierung des repräsentativen Gebäudes im Stil der Neorenaissance wird mit 171.000 Euro aus dem Denkmalförderprogramm des Landes NRW bezuschusst, insgesamt fallen für das Projekt Kosten von rund 570.000 Euro an. Die Stadt sei froh, mit der Maßnahme begonnen zu haben, so Frank Quest – denn wer weiß, wie angesichts der aktuellen finanziell schlechten Lage entschieden worden wäre. Derzeit fielen schon kleine Nacharbeiten an, das sei bei Bauen im Bestand aber immer normal.

Zum Schluss sollen auch alle Türen, die nach außen gehen, entnommen und aufgearbeitet werden, so etwa das Hauptportal. Wünschenswert wäre es auch, den Windfang zu sanieren, heißt es. Da das natürlich als Teil des Gesamtvorhabens Sinn macht, hat sich die Stadt bereits ein Angebot geben lassen. Es beläuft sich auf 25.000 Euro – auch hier ist jede Menge Handarbeit vonnöten, außerdem müsse ein Teil der Elemente vor Ort saniert werden. Ob die historische Tür irgendwann wieder in alter Schönheit erstrahlt, steht in den Sternen. Denn schließlich ist sie nur eins von vielen anderen Projekten, die auf der Liste der möglichen Verschönerungen stehen.

Die Autorin ist erreichbar unter Claudia.Hyna@MT.de